

## In memoriam Prof. Dr. Fred Schwind

\* 3. März 1929 in Bad Vilbel, † 18. April 2004 in Marburg

Nur wenige Wochen nach seinem 75. Geburtstag verstarb am 18. April 2004 in Marburg Prof. Dr. Fred Schwind. Der am 3. März 1929 in Bad Vilbel geborene und bis zu seinem Lebensende immer mit seiner hessischen Heimat eng verbunden gebliebene Wissenschaftler legte 1957 das externe Abitur ab. Sein Studium an der Universität Frankfurt a. M. widmete er den Fächern Geschichte, Latein und Pädagogik. An der gleichen Universität promovierte er 1966 bei Walter Schlesinger über die „Landvogtei in der Wetterau. Studien zu Herrschaft und Politik der staufischen und spätmittelalterlichen Könige“. Danach ging er für zwei Jahre an die Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg/Breisgau als Assistent des dortigen Ordinarius für mittelalterliche Geschichte Josef Fleckenstein.

Nach seiner Rückkehr nach Hessen 1968 – Walter Schlesinger hatte seinen Schüler als wissenschaftlichen Mitarbeiter an das von ihm geleitete Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde nach Marburg geholt – wurde Fred Schwind Mitglied im Verein für hessische Geschichte und Landeskunde (VHG) beim Zweigverein Marburg und blieb es über 36 Jahre bis zu seinem Tode.

Im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde begann eine überaus reiche Schaffensperiode, in der sich Fred Schwind der hessischen wie auch vor allem der vergleichenden Landesgeschichte widmete. 1984 brachte er den Geschichtlichen Atlas von Hessen – schon von Edmund E. Stengel in den 1920er Jahren begonnen – nach fast 60-jähriger Bearbeitungszeit mit dem Text- und Erläuterungsband zum Abschluß. Seit 1970 besorgte er die Schriftleitung des „Hessische(n) Jahrbuch(s) für Landesgeschichte“, der wissenschaftlichen Zeitschrift für die Landesgeschichte „Gesamthessens“ zunächst mit Karl E. Demandt und nach dessen Ausscheiden mit Thomas Klein. Daneben gab er die im Selbstverlag des Landesamtes erscheinenden wissenschaftlichen Publikationsreihen heraus, die „Schriften des hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde“ und die „Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte“.

Er selbst publizierte darüber hinaus in beachtlichem Maße eigene Beiträge auf den Gebieten der hessischen Landesgeschichte und angrenzender Räume, der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte sowie der Orts- und Stadtgeschichte. Eine Auswahl aus diesen Publikationen, die für Wissenschaftler wie für den Orts- und Heimatforscher sowie für alle Interessierten in den Geschichtsvereinen oft aktuellen und vielfach exemplarischen Beiträge wurden ihm zu seinem 70. Geburtstag als „Burg, Dorf, Kloster, Stadt. Beiträge zur hessischen Landesgeschichte und mittelalterlichen Verfassungsgeschichte“ gewidmet, wobei zugleich auch sein umfassendes Gesamtwerk mit über 60 Veröffentlichungen in einer Bibliographie dokumentiert ist. Zu seiner Amtszeit erschien das von Walter Schlesinger initiierte Historische Ortslexikon mit den Bänden für die Altkreise Witzenhausen, Fritzlar-Homberg, Marburg, Biedenkopf und Ziegenhain.

Eine weit über Hessen hinaus beachtete Landesausstellung zum 750. Todestag der Heiligen Elisabeth, die er in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität veranstal-

tete, dokumentiert sich in dem dazu 1981 erschienenen Band „St. Elisabeth – Fürstin, Dienerin, Heilige“, der bis heute als das maßgebliche Werk zu dieser Heiligen gilt. Seine vielfältigen wissenschaftlichen Forschungen und seine seit 1969 in Marburg einsetzende Lehrtätigkeit hat die Philipps-Universität 1980 mit der Verleihung der Honorarprofessur gewürdigt.

Sein hohes Ansehen in der Wissenschaft spiegelt sich auch wieder in Mitgliedschaften wie im Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte und im Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung, bzw. den zahlreichen Berufungen in wissenschaftliche Gremien wie beispielsweise in fünf hessische Historische Kommissionen, die Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas, das Institut für vergleichende Städteforschung, das Max-Planck-Institut für Geschichte und die Akademien der Wissenschaften zu Göttingen und Erfurt.

Fred Schwinds Engagement für die historische Bildung und Ausbildung erstreckte sich einerseits auf die Lehrtätigkeit an der Universität Marburg – wobei ihm besonders die landesgeschichtlich orientierte Ausbildung der künftigen Geschichts- und Sozialkundeführer ein großes Anliegen war –, andererseits auf die ehrenamtliche Vortragstätigkeit, insbesondere vor Geschichtsvereinen. Er verstand es, wissenschaftliche Sachverhalte in verständliche Sprache und einsehbare Zusammenhänge zu bringen, ohne dabei wissenschaftliche Grundsätze zu mißachten. Ihm lag daran, dem historisch interessierten Laien seine Heimat- und Landesgeschichte zu vermitteln. An Volkshochschulen traf er auf jene, die sich abseits vom wissenschaftlichen Betrieb der Universität ihrer regionalen und örtlichen Geschichte zuwenden wollten. Er vermittelte Geschichtsvereinen Referenten für ihre Vortragsveranstaltungen und Autoren für ihre Publikationen. Seine große Hilfsbereitschaft zeigte er vor allem gegenüber den Vereinen im Lande, die sich an ihn wandten, wenn es galt, ein historisches Ereignis zu feiern und zu würdigen. Dabei sah er es nicht als minderwertig an, auf Orts- oder Stadtjubiläen in Festvorträgen der versammelten Bürgerschaft den Grund ihrer Feier aus historischer Sicht zu erläutern und die zu diesem Ereignis überlieferten Quellen aus Sicht des Mediävisten und Landeshistorikers zu interpretieren. Auch war es ihm ein besonderes Anliegen, die zu bestimmten Anlässen herausgegebenen Ortsfestschriften zu beraten und zu unterstützen, um diese an ein adäquates Niveau der wissenschaftlichen Landes- und Ortsgeschichte heranzuführen. Sein Engagement in und sein Interesse an den Geschichtsvereinen galt mehr den Inhalten als der Wahrnehmung vereinsinterner Funktionen.

Indem er von Amts wegen schon über den Einzugsbereich des VHG hinaus in ganz Hessen tätig war, wurde er sowohl im Norden als auch im Süden seines engeren Heimatlandes bekannt und beliebt. Daß er darüber hinaus auch in der vergleichenden Landesgeschichte – neben der Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte – forschte und lehrte, machte ihn zu einem geachteten Mediävisten im deutschen Sprachraum.

Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde hat mit Fred Schwind einen engagierten und geachteten Wissenschaftler verloren, ein großzügiges und humorvolles und allseits geschätztes und um die Geschichtsvereine verdientes Mitglied im VHG. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aloys Schwersmann